

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **169 (1890)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Aus der Schule. „Und nun entlasse ich Dich aus meiner Obhut, lieber Johann, ziehe hin und mache mir Ehre. Ich wünsche Dir viel Glück und daß Du ein ordentlicher, tüchtiger Mensch werden möchtest!“ — Schüler: „Gleichfalls Herr Lehrer!“

Im Gerichtszimmer. Bauer: „Herr Präsident, ich appellire!“ — Präsident: „Sie haben ja den Prozeß gewonnen.“ — Bauer: „Thut nichts; die am Obergericht sollen auch wissen, daß ich Recht habe.“

Abfchreckung. Fremder: „Also das Betreten dieser Wiese ist bei Strafe von 50 Rp. verboten! Warum denn so billig?“ — Feldhüter: „Ja wissen Sie, sonst geht halt Keiner hinüber.“

Stabsarzt: „An was erkennt man bei einem Soldaten auf dem Schlachtfeld, daß der Tod eingetreten ist?“ — Füsilier Baudistel: „Wenn er nicht mehr athmet.“ — Stabsarzt: „Gut.“ — Grenadier Schlaule: „Wenn der Puls nicht mehr schlägt oder wenn em a Kanonekugel den Kopf ab griffe hot!“

Gerichtspräsident: „Was wollten Sie denn mit dem Brecheisen anfangen, welches Sie in Ihrer Wohnung verborgen hatten?“ — Angeklagter: „Herr Gerichtshof, da breche ich immer die Briefe mit auf, die an mich kommen.“

Hinausgegeben. Herr (der ein Zimmer miethen will): „Was soll der Saustall monatlich kosten?“ — Hausherr: „Wenn Sie keine Jungen haben, zehn Franken!“

Naturgeschichtliches. In einer Anwandlung von Herablassung kommt eine Frau Pfarrerin zu ihrer Nachbarin auf Besuch, findet im Hofe der Letztern eine „Gluggere“ mit einer Menge Küchlein und spricht zu ihrer Freundin: „Aber nei, was für Hüntscheli u Guggeli! Suget sie alli?“ — Nach Absolvierung der gewöhnlichen Bisttengeschäfte tritt die hohe Frau den Heimweg an. Die Nachbarin aber wendet sich an ihr Gesinde mit den Worten: „D' Frau Pfarreri mag e gueti, gschnidi u glehrti Frau sy, aber vo dr Botanik versteit sie nüt.“

Geistreich. „Herr Doktor, sagen Sie mir doch, sind Ausern gesund?“ — „Ohne Zweifel, Gnädige, bei mir hat sich wenigstens noch keine Kuriren lassen.“

Die fünf Sinne. Lehrer: „Kannst Du mir die fünf Sinne nennen, Fritz? Wie heißen sie?“ — Fritz: „Erstens: Leichtsin!“ — Lehrer: „Die fünf Sinne des Menschen, dummer Junge.“ — Fritz: „Blödsinn!“ — Lehrer: „Ach was — Unsinn!“

Reglement. Kondukteur: „Mein Herr, das Rauchen ist hier nicht gestattet!“ — „Aber ich bin ja der einzige Passagier im Wagen!“ — „Ganz gleich! Und wenn gar keiner drin ist, geraucht werden darf nicht.“

Großmüthig. „Wann darf ich auf Bezahlung hoffen?“ — „Immer, lieber Freund.“

Vater (zu Fritz, der gegen seine Gouvernante sich auflehnt): „Was ist denn hier los, Fritz; soll ich mit dem Stock kommen?“ — Fritz: „Ach laß nur, Papa, ich werde schon allein mit ihr fertig!“

Auf dem Thunersee. Fremder zum Schiffmann: „Fahren wir an's Land, mein Lieber, das Wasser schlägt gar starke Wellen; das Schiff könnte umschlagen und dann wären wir verloren.“ — Schiffer: „Fürchtet Sch nume nit. Ih böönne der See wie mis eige Schilehtäschli. Es ist zwar vor acht Tage da a chly witer obe o Eine i d's Wasser g'falle, aber scho z'mornderist himerne g'funde'n u wieder usgezoge.“

Berschnappt. A.: „... Und der ewige Aerger mit den Dienstboten, die Nachlässigkeiten derselben, das Geschirrzerschneiden, das Herumstreuen und Herumschimpfen — das bringt einen noch um!“ — B.: „Da hab's ich halt gut; — wir haben keine Dienstmädchen — das besorgt meine Frau Alles allein!“

Am Vorabend eines Viehmarktes. Toggenburger (am Wirthstische zu seinem Nachbarn, einem Oberländer): „Wäschst Du, was für en Unterschied ist zwüsche Heu und Gräs?“ — Oberländer: „Nei!“ — Toggenburger: „Bi üs wäst das jedi Thue!“

Enfant terrible. (Fritzchen wird von der Mama, nachdem er ein Neujahrsgebidicht aufgesagt hat, geküßt.) „Du, Mamachen, kriegt man immer einen Kuß, wenn man ein Neujahrsgebidicht aufgesagt hat?“ — „Gewiß, mein Kind.“ — „So? Dann hat heute früh die Gouvernante dem Papa auch eins aufgesagt.“